Beate Stock-Schröer

Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin

Leseprobe

Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin

von Beate Stock-Schröer

Herausgeber: KVC Verlag (Natur und Medizin)



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Inhalt

Beate Stock-Schröer:
Einleitung I

Hille Lieverscheidt:
Zeitgemäß lehren und lernen in der medizinischen Ausbildung-Studierendenorientiert, praxisnah, interaktiv 5

1. Einleitung 5
2. Technologische Annahmen über das Lernen 7
3. Konstruktivistische Annahmen über das Lernen 10
4. Die Integration der konträren Ansätze und die Rolle des Problemorientierten Lernens 12
5. Die Lernstile der Studierenden 17
6. Die neue Rolle der Lehrenden 19
7. Der Wandel der Lernkulturen 26
8. Das Lernmodell der Themenzentrierten Interaktion (TZI) nach Ruth Cohn 28
9. Von der Theorie zur Praxis - Die Planung einer Lehrveranstaltung 33
10. Fazit und Ausblick 41
11. Literaturverzeichnis 43

Anlage 1: Bedarfsanalyse der Zielgruppe 48
Anlage 2: Gruppenarbeit zur Bedarfsanalyse 49
Anlage 3: Formulierung von Lernzielen 50
Anlage 4: *Best Practice* - Beispiel für aktivierende Lehrmethoden 52
Anlage 5:14 gängige aktivierende Lehrmethoden für Seminargruppen 54
Anlage 6: Fragen zur Feinplanung (Dramaturgie) 59
Anlage 7: Dramaturgie zum Thema 60
Anlage 8: Nachbereitung der Fortbildung „Planung einer Lehrveranstaltung" 61
Erläuterungen zur Nachbereitung der Fortbildung „Planung einer Lehrveranstaltung" 62

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Beate Stock-Schröer:
Das Curriculum 63

Gliederung der Unterrichtseinheiten 63

Naturheilverfahren 65

Ausleitende Verfahren 65
Balneotherapie 69
Bewegungstherapie 73
Chronomedizin 81
Eigenbluttherapie 85
Elektro-und Ultraschalltherapie 89
Ernährungstherapie 95
Fasten 100
Hydrotherapie und Thermotherapie 103
Hyperthermie 108
Klimatherapie 111
Manuelle Medizin 114
Massage 120
Ordnungstherapie 124
Phytotherapie 127
Phytotherapie - Bevorzugte Anwendungsgebiete 131

Komplementärmedizinische Verfahren 145

Anthroposophische Medizin 145
Anthroposophische Medizin - Misteltherapie 151
Homöopathie 154
Neuraltherapie und therapeutische Lokalanästhesie 159
Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) und Akupunktur 164
Traditionelle Indische Medizin - Ayurveda 171
Traditionelle Indische Medizin - Yoga 175

Verwendete Literatur/ Lehrbücher (Auswahl) 178

Die CD-ROM 179

Autorinnen und Autoren der Folien 179
Danksagung 181

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Martin Frei-Erb, Klaus von Amman:
Lehrbeispiel Klassische Homöopathie 183

1. Politisches Umfeld 183
2. Komplementärmedizin an der Universität Bern 185
3. Das Medizinstudium an der Universität Bern 186
4. Lehre der Komplementärmedizin an der Universität Bern 187
5. Lehrbeispiele Klassische Homöopathie 191
6. Ergänzendes Lehrangebot außerhalb des Curriculums 195
7. Literatur 195

Anlage 1: Anforderungen - Homöopathisch potenzierte Substanzen: Placebos oder wirksam? 198
Anlage 2: Vorlesungsskript drittes Studienjahr-Klassische Homöopathie 201
Anlage 3: „Handfestes" aus der Komplementärmedizin - Klassische Homöopathie 219

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Einleitung

Beate Stock-Schröer

Das vorliegende Buch ist eine vollständig überarbeitete Fassung des *Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin* (KVC Verlag 2005, Reihe: edition forschung).

Das erste Curriculum war eine gemeinschaftliche Produktion der Medizinischen Hochschule Hannover und vieler Lehrender, die ihre Unterrichtsmaterialien in Form von PowerPoint-Präsentationen zur Verfügung gestellt hatten. Das Curriculum diente seinerzeit als Grundlage für Lehrende an den medizinischen Fakultäten, die im Rahmen des Querschnittsbereichs QB 12 Naturheilverfahren und Komplementärmedizin unterrichten sollten.

Im jetzt vorliegenden Buch ist jedes Kapitel des Curriculums mithilfe von Lehrbüchern und der Unterstützung von Fachleuten überarbeitet worden (S. 63ff.), um neue Erkenntnisse und Entwicklungen der letzten Jahre einzubeziehen. Am Ende des jeweiligen Abschnittes wurde die Evidenzlage aktualisiert. Dazu wurden Publikationen für den Zeitraum von 2004 bis Mitte 2012 zu den einzelnen Therapieverfahren mithilfe von PubMed ausgewählt. In der Regel sollten nicht mehr als fünf Referenzen pro Kapitel bzw. drei pro Unterkapitel aufgelistet werden. Die Suche erfolgte nicht systematisch, sondern soll eine Reihe von gut publizierten Beispielen zeigen; sie schloss folgende Rubriken ein, die nach Evidenzgraden (soweit vorhanden) sortiert wurden:

- Metaanalysen
- Systematische Reviews
- Randomisierte klinische Arbeiten (RCTs)

Neue Themen

Ein Schwerpunkt des ersten Buches war die auf CD beiliegende Foliensammlung. Die Präsentationen wurden für das nun vorliegende Curricu-

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

culum[34] überführt worden, um für alle Planer und Entwickler Beispiele zu geben, wie ein solches Curriculum aussehen könnte, welche didaktischen Konzepte und Prüfungen sich dafür eignen und wann welches Ausbildungsziel im Lehrplan untergebracht werden kann. Jede Fakultät, die so ein Konzept erarbeiten möchte, braucht dazu eine fachübergreifende Arbeitsgruppe und muss abschätzen, welche personellen, räumlichen und zeitlichen Ressourcen zur Verfügung stehen.

7. Der Wandel der Lernkulturen

Betrachtet man die historische Entwicklung der medizinischen Lehre in Ausschnitten[35], so kann man bezogen auf die USA und Europa im 18. und 19. Jahrhundert vom *„Apprenticeship-Modell"* sprechen. In diesem Modell bildet der Praktiker den Lernenden gemäß seinen Erfahrungen und seiner Expertise im Arbeitsalltag aus, ohne einem Curriculum oder definierten Regularien zu folgen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden in den USA erstmalig Qualitätsstandards für die medizinische Ausbildung definiert. Abraham Flexner empfahl 1910 in seinem Bericht für die Carnegie Foundation, als Eingangsvoraussetzung für das Studium einen Bachelor-Abschluss in Naturwissenschaften zu verlangen und für die vorklinische Lehre zwei Jahre und die klinische Ausbildung mit engem Patientenkontakt ebenfalls zwei Jahre anzusetzen. Diese Aufteilung in naturwissenschaftliche Grundlagen und klinische Aufbauphase prägt viele Ausbildungskonzepte in den USA, Kanada und Europa bis heute. Das führt so weit, dass die Studierenden die Relevanz mancher Grundlagen und ihre Bedeutung für die klinischen Fragestellungen nicht begreifen und das Interesse am Medizinstudium verlieren.

In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelte die Case Western Reserve University in Cleveland, Ohio einen integrierten Studiengang und plante ein Curriculum mit kontinuierlich aufeinander aufbauenden Elementen, das klinische und vorklinische Lehre miteinander verband und

[34] Bachmann et al. (2009).
[35]Kusurkar(2012):737ff.

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

interdisziplinär unterrichtete. Die Studierenden sollten lernen, Probleme zu lösen und Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen.

In den 1970er Jahren folgten Modelle des Problemorientierten Lernens (s. Kapitel 4) und Ende des Jahrtausends das Modell der Lernspirale (Harden) mit der Struktur des Curriculums in Form eines Z (klinische und vorklinische Lehre integriert) anstelle des H-Modells, in dem zuerst die Vorklinik die Grundlagen legt (unter dem Strich des H) und dann die klinische Lehre folgt. Harden von der Dundee Universität in Schottland empfiehlt das SP/CES-Modell[36] als Vorbild für die Entwicklung von Curricula. Dabei steht S für *Student-Centred Teaching,* P für *Problem-Based Learning,* I für *Integrated Curriculum* (der verschiedenen Fachdisziplinen), C für *Com-munity-Based Teaching, E* für *Electives,* also Wahlmöglichkeiten und S für *Systematic Methods.*

Das SPICES-Modell enthält alle heutigen Qualitätsvorstellungen einer guten Lehre in der Medizin. Ausgehend von dem, was zukünftige Ärztinnen und Ärzte können müssen und was sie als Studierende zum Lernen brauchen, um diese Kompetenzen zu erwerben, entsteht ein Curriculum, das Vorklinik und Klinik integriert und den Unterricht der einzelnen Fächer sinnvoll verknüpft. Die Lehre beschränkt sich nicht nur auf klinische Fragestellungen, sondern bezieht ganz zentral die Besonderheiten der ärztlichen Versorgung durch niedergelassene Ärzte mit ein. Der Lehrplan enthält Elemente zur Schwerpunktbildung nach individuellen Interessen der Studierenden, er ist systematisch aufgebaut und standardisiert. Diese Prinzipien sind heute noch aktuell und eine große Herausforderung für jeden Lehrkörper.

Fasst eine Abteilung, eine Fakultät oder gar die ganze Universität den Entschluss, die vorhandene Lehrkultur z. B. anhand des SPZCES-Modells zu revidieren, so ist damit ein nicht unerheblicher zeitlicher Aufwand verbunden. Die Lehrenden müssen sich in diversen Sitzungen über die gemeinsamen Ziele verständigen und die verschiedenen hochschuldidaktischen Positionen (s. o.) gegeneinander abwägen. Die vorhandenen (oder nicht vorhandenen) personellen und räumlichen Ressourcen spielen dabei eine zentrale Rolle. Falls die Entscheidung für ein neues Curriculum getrof-

[36] Harden (1984).

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

fen wird, muss der Lehrkörper darüber informiert und in den Prozess der Entwicklung aktiv einbezogen werden, ebenso wie die Vertreterinnen und Vertreter der Studierendenschaft. Eine Qualifizierung der Akteure (z. B. für POL) ist dabei unerlässlich, damit der Geist des Neuen verstanden und weiter vermittelt werden kann.

Wenn die Lehrenden dies alles getan haben, geht es darum, die Studierenden vom neuen Konzept zu überzeugen und über eine Evaluierung in die Weiterentwicklung des Programms einzubeziehen.

In vielen Universitäten, so auch in Bochum, sind Studierende als Tutoren für Untersuchungskurse oder für das Überbringen schlechter Nachrichten einbezogen worden, um die Betreuung kleiner Gruppen zu gewährleisten und die vorhandenen personellen Ressourcen zu ergänzen.

Ein solcher Veränderungsprozess erfordert sehr viel Kommunikation auf allen Ebenen, weil nicht alle die Notwendigkeit einer Veränderung überhaupt sehen und in ihrer Arbeit zwischen Patientenversorgung, Forschung und Lehre andere Prioritäten setzen.

8. Das Lernmodell der Themenzentrierten Interaktion (TZI) nach Ruth Cohn

Die Themenzentrierte Interaktion (TZI) nach Ruth Cohn ist für uns in den Fortbildungen und in den Curriculumsgruppen ein wichtiges Orientierungsmodell für die Steuerung von Gruppenprozessen. Wir versuchen deshalb, unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Selbstverständnis und die Haltung der TZI weiterzuvermitteln. Beim Lernen nach TZI geht es immer darum, das jeweilige Thema und die Menschen, die sich damit beschäftigen wollen, so miteinander in Kontakt zu bringen, dass eine lebendige Interaktion entsteht. Wie wir oben zeigen konnten, macht das die Lehre effektiver und schafft Motivation. Das Modell ist einfach und schnell erläutert:

> Überall, wo Menschen miteinander arbeiten, miteinander lernen, miteinander leben, sind vier Faktoren wirksam [vgl. Abb. 2]:

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin

Beate Stock-Schröer

Gliederung der Unterrichtseinheiten

Die Unterrichtseinheiten sind alphabethisch sortiert und nach einem einheitlichen Schema aufgebaut:

Zunächst wird ein kurzer geschichtlicher Abriss gegeben, dem eine Definition/ eine Charakterisierung des Heilverfahrens folgt. Anschließend werden die Grundprinzipien, Formen oder Schulen sowie die verschiedenen Wirkprinzipien dargestellt. Indikationen und Kontraindikationen stellen den Abschluss der Beschreibung dar.

Am Ende jedes Kapitels findet sich eine Auflistung aktueller Studien bzw. Publikationen zu dem jeweiligen Therapieverfahren. Dazu wurden Publikationen für den Zeitraum von 2004 bis Mitte 2012 zu den einzelnen Therapieverfahren mithilfe von PubMed ausgewählt. *In* der Regel sollten nicht mehr als fünf Referenzen pro Kapitel bzw. drei pro Unterkapitel aufgelistet werden. Die Suche erfolgte nicht systematisch, sondern soll eine Reihe von gut publizierten Beispielen zeigen; sie schloss folgende Rubriken ein, die nach Evidenzgraden (soweit vorhanden) sortiert wurden:

- Metaanalysen
- Systematische Reviews
- Randomisierte klinische Studien (RCTs)

Die PowerPoint-Präsentationen zu den einzelnen Themengebieten dienen als Ergänzung und Veranschaulichung der theoretischen Ausführungen im folgenden Teil.

Nicht zu allen Kapiteln gibt es einen Vortrag auf der CD. Die vorhandenen Vorträge wurden freundlicherweise von den Autorinnen und Autoren zur Verfügung gestellt, deren Namen am Ende dieses Beitrages aufgelistet werden.

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Eigenbluttherapie

Geschichte

- Erste Anwendungen in Deutschland von dem Chirurgen August Bier Anfang des 20. Jh.: lokal injiziertes natives Eigenblut bei Frakturen beschleunigt Heilung.
- Rasche Verbreitung der Therapie in ganz Europa zwischen 1900 und 1945
- Verschiedene Indikationsspektren und Aufbereitungstechniken; bereits in den 1930er Jahren Modifikation durch Bestrahlung des Blutes mit UV-Licht und Anreicherung des Blutes mit Sauerstoff
- Seit den 1960er Jahren Rückgang der Eigenbluttherapie in der Praxis; Grund: Entdeckung der Sulfonamide und zunehmende Behandlung von Infekten mit Antibiotika
- Heute vor allem in naturheilkundlich arbeitenden Praxen angewendet

Definition

Eigenbluttherapie ist die Anwendung von patienteneigenem Blut entweder nativ oder durch verschiedene Verfahren oder Substanzen aufbereitet bzw. angereichert. In der Regel erfolgt die Entnahme des Blutes aus der Armvene, die Verabreichung per Injektion intrakutan, subkutan oder intramuskulär. Injektionsstellen richten sich nach den Head-Zonen, nach Gelenken oder bei Lungenerkrankungen paravertebral. Bei potenziertem Eigenblut (Dilution) erfolgt die Gabe oral.

Formen der Eigenbluttherapie

- Native Eigenblutbehandlung mit unbehandeltem Eigenblut
- Behandlung mit extrakorporal UV-bestrahltem Eigenblut

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

- Hämatogene Oxidations-Therapie (HOT): Blut wird mit Sauerstoff auf geschäumt und mit UV-Licht bestrahlt.
- Hämatolysiertes Eigenblut: natives Blut wird mit destilliertem Wasser gemischt.
- Ozonbehandeltes Eigenblut: unterschieden in große Eigenblutbehandlung (Blut wird mit Ozon und Natriumacetat gemischt) und kleine Eigenblutbehandlung (nur mit Ozon angereichert)
- Potenziertes Eigenblut nach Imhäuser: Blut wird mit Natriumcitrat versetzt und nach dem Deutschen Homöopathischen Arzneibuch (HAB) potenziert.
- Eigenblut wird mit z. B. homöopathischen Substanzen vermischt und reinjiziert.
- Hämoaktivator nach Garthe/ Höveler: hämolysiertes Eigenblut wird mit UV, Elektrolyse behandelt und gleichzeitig geschüttelt.

Wirkungen

- Physiologische und klinische Wirkungen erklären sich durch eine Stimulierung und ggf. Modulation des Immunsystems: Umstimmungstherapie.
- Einzelne Behandlungsformen des Eigenblutes vor Injektion beruhen auf der Annahme, dass die jeweilige Veränderung des Blutes spezifischere und oder größere Effekte verursacht.
- UV-Bestrahlung denaturiert bestimmte Eiweiße (z. B. Albumin), so dass der Körper zu einer Reaktion auf diese Störgröße gezwungen wird.
- Genaue Wirkmechanismen sind bislang nicht bekannt.

Indikationen

- Chronische und akute Infekterkrankungen: HNO-Erkrankungen, Bronchitis, urologische und gynäkologische Grunderkrankungen
- Allergische Erkrankungen: Heuschnupfen, Asthma bronchiale, Nahrungsmittelunverträglichkeiten.

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

- Dermatologische Erkrankungen: atopisches Ekzem, Kontaktallergie, Psoriasis, Akne, Herpes zoster, Herpes simplex

Nebenwirkungen

- Überempfindlichkeiten
- Symptomverschlechtemng (Erstverschlimmerung)
- Fieber
- Abszesse, Entzündungen an der Einstichstelle

Kontraindikationen

- Hyperthyreose
- Kachexie
- Aktive tuberkulöse Prozesse
- Porphyrie
- Hypermenorrhöe

Wissenschaft

Borrelli E, Diadori A, Zalaffi A, Bocci V.: Effects of major ozonated auto-hemotherapy in the treatment of dry age related macular degeneration: a randomized controlled clinical study. Int J Ophthalmol. 2012; 5 (6): 708-713.

Hensler S, Guendling PW, Schmidt M, Jork K: Autologous blood therapy for common cold, A randomized, double-blind, placebo-controlled trial. Complement Ther Med. 2009; 17 (5-6): 257-261.

Staubach P, Onnen K, Vonend A, Metz M, Siebenhaar F, Tschentscher I, Opper B, Magerl M, Lüdtke R, Kromminga A, Maurer M: Autologous whole blood injections to patients with chronic urticaria and a positive

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Homöopathie

Geschichte

- Der Begriff „Homöopathie" stammt von ihrem Begründer Samuel Hahnemann (1755-1843). Der Begriff setzt sich zusammen aus den griechischen Wörtern *homoros* (ähnlich) und *päthos* (Krankheit, Leiden).
  Erstmalige Verwendung des Begriffs 1807 in der Schrift *Fingerzeige auf den homöopathischen Gebrauch der Arzneien in der bisherigen Praxis.*
- Motivation, „sanft zu heilen" ist zurückzuführen auf die zu dieser Zeit praktizierten, z. T. drastischen medizinischen Verfahren: Aderlass, Einlaufe, Schröpfkuren, Brechmittel.
- Hahnemanns Leben und Schaffen geprägt durch den Zeitgeist der Aufklärung
- Chinarinden-Selbstversuch von 1790 gilt als Ausgangspunkt der Homöopathie -» Entwicklung des Ähnlichkeitsprinzips und der Arzneimittelprüfung am Gesunden
- Hahnemann hat im Laufe seines Lebens in Deutschland und in Frankreich sein System weiterentwickelt (Miasmenlehre, Chronische Krankheiten).
- Verschiedene „Schulen" haben die Lehren Hahnemanns weiterentwickelt.
- Wichtig zu unterscheiden sind
  - Klassische Homöopathie (Einzelmittelgabe) - Komplexmittel (Kom binationsmittel)
  - Individuelle Mittelfindung - bewährte Indikation (klinische Homöo pathie)

Definition

Homöopathie ist eine individuelle Arzneitherapie, die im Sinne einer Reiztherapie die selbstregulatorische Aktivität des Organismus stimulieren soll. Die Arznei wird nicht gegen die Symptome (= Allopathie) gegeben, son-

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

dem nach dem Ähnlichkeits- oder Simile-Prinzip. Weitere Grundprinzipien sind die Form der Herstellung der Arzneien (Dosierungslehre, Potenzierung) sowie die Arzneimittelprüfung am Gesunden. Die Homöopathie gehört nach dem deutschen Arzneimittelgesetz zu den besonderen Therapierichtungen.

Grundprinzipien der Homöopathie

Simile-Prinzip

- Beschreibung der Simile-Regel (Ähnlichkeitsprinzip): *Similia similibus curentur* (Ahnliches möge durch Ähnliches behandelt/ geheilt werden)
- Vergleich Arzneimittelbild - Krankheitsbild
- Krankheitsbild als Gesamtheit aller Symptome (die für die Krankheit pathognomonischen Symptome wie auch die individuellen Symptome)

Dosierungslehre

- Pflanzen, Tiere und Minerale als Ausgangsstoffe homöopathischer Medikamente
- Darüber hinaus gibt es Sarkoden (aus menschlichen oder tierischen Organen/ Drüsen hergestellt) und Nosoden (aus pathologischem Mate rial, z. B. Eiter, gewonnen)
- Prinzip der Wirkungssteigerung (Potenzierung/ Dynamisierung) durch definierte Verdünnungsprozesse
- Herstellung der Arzneien nach dem Homöopathischen Arzneimittel buch (HAB):
  - Gewinnung der Urtinktur
  - Stufenweise Verdünnung (Verschüttelung oder Verreibung) mit den Trägersubstanzen Wasser-Alkohol-Gemisch oder Milchzucker zur Herstellung einzelner Potenzierungsstufen
- Unterschiedliche Potenzierungsverfahren:
  - Dezimal-Potenzierung zur Herstellung der D-Potenzen (1:10)
  - Centesimal-Potenzierung zur Herstellung der C-Potenzen (1:100)

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) und Akupunktur

Geschichte

- Einzelne Methoden der TCM existieren seit mehr als 3000 Jahren in China und später in benachbarten asiatischen Staaten.
- Man nimmt an, dass die Akupunktur ihren Ursprung vor etwa 4000 Jahren hat, genaue Datierung ist unklar. Ausgrabungsrunde von spitzen Gegenständen, z. B. zur Drainage von Abszessen, könnten erste Hinweise sein.
- 300-100 v. Chr. (Han-Dynastie) erste schriftliche Hinweise auf Leitbahnen, Meridiane; Stimulation, Moxibustion, Zungen- und Pulsdiagnostik
- Geistesgeschichtliche Wurzeln in den naturphilosophischen Vorstellungen des Taoismus
- Betrachtungen des Wandels der Natur als Ausdruck der inneren Gesetzmäßigkeit der Natur
- Entwicklung über viele Epochen und Jahrhunderte hinweg zu einem Gesamtkonzept; energetische Medizin mit einem eigenen Diagnose system
- TCM setzt sich aus verschiedenen Verfahren zusammen: Akupunktur, Arzneimitteltherapie, Ernährungslehre, Tuina, Bewegungslehre.
- In China spielt die Arzneimitteltherapie der TCM eine große Rolle, in Europa die Akupunktur.

Definition

Die Traditionelle Chinesische Medizin ist ein mehr als 3000 Jahre altes ganzheitliches Therapiesystem, das auf der Grundlage der chinesischen Philosophie und Religion des Daoismus (Lehre des Wegs) beruht. TCM ist eine energetische Medizin mit eigenen Diagnose- und Therapieverfahren. Grundbegriffe der Lehre sind die beiden Pole *Yin* und *Yang*, die Lebensenergie *Qi* und die Lehre der fünf Elemente (Wandlungsphasen).

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Grundprinzipien der TCM

Yin und Yang

Yin und *Yang* sind polare Kräfte der schöpferischen Urkraft, in deren Spannungsfeld alle Dinge und alle Lebensvorgänge stehen, auch der Mensch *(Yin* = Schattenseite, *Yang* = Sonnenseite).

Qi

Die Lebensenergie *Qi* ist die Lebenskraft der Natur, die allem Lebendigen innewohnt. *Qi* ist eine ständig im Fluss befindliche Energie, die den gesamten menschlichen Körper durchdringt.

Wandlungsphasen

- System zur Kategorisierung phasisch ablaufender Vorgänge, auch Lehre der fünf Elemente genannt; die fünf Elemente sind Holz, Feuer, Erde Metall und Wasser.
- Zusammenspiel der fünf Elemente/ Phasen zu gegenseitiger Förderung und Kontrolle
- Entsprechungen der fünf Elemente/ Phasen auf verschiedenen Ebenen (Funktionskreisen), z. B. im Bereich der inneren Organe, der Hohl organe, der Sinnesorgane, des Gefühls, der geistigen Ebene, der klimatischen Faktoren

Pathogenese

- Pathogenetische Vorstellungen der chinesischen Medizin: Krankheitsursachen der meisten Erkrankungen beruhen auf Störungen im harmonischen Fließen der Lebensenergie *Qi* -> Folgen sind Fülle oder Schwäche der Lebensenergie in den Organsystemen und Meridianen oder eine Stagnation bzw. Blockade der Qz-Energie in den Meridianen.

Leseprobe von M. Frei-Erb / H. Lieverscheidt / B. Stock-Schröer,
„Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin“
Herausgeber: KVC Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Beate Stock-Schröer

Curriculum Naturheilverfahren und Komplementärmedizin

Lehrinhalte und Medizinididaktik mit Foliensammlung auf CD-ROM

221 Seiten, kart.
erscheint 2014

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de